

Abonnementspreis:
Einzelhefte 70 Pfg.
Vierteljahrsabonnement 2.40 Mk.
Halbjahrsabonnement 4.80 Mk.
Jahresabonnement 9.60 Mk.
Zusätzlich mit Ausg.
der Sonn- und
Feiertage.
Verlag
H. R. Sommer,
Ditz.

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Lahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einspaltige Kleinzeile
oder deren Raum 25 Pfg.
Kleinzeile 75 Pfg.

Ausgabe-Adresse:
Ditz, Rosenstraße 36.
Fernsprecher Nr. 17.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Paul Lange, Bad Gms

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 227

Diez, Samstag, den 28. September 1918

24. Jahrgang

Deutschen amtlichen Berichte.

27. September abends (W. B. Amtlich.)
Zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai
den Straßen und gegen die Siegfried-Front
de Chatelet haben Angriffe der Eng-
länder und Amerikaner unter gewaltigem Einjah
Truppen und Material begonnen. Der Angriff in Rich-
auf Cambrai gewann Gelände. In der Cham-
pagne sowie zwischen Argonnen und Maas sind
schwere Angriffe der Franzosen und Amerikaner
gefeuert.

Großes Hauptquartier, 27. September Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
In der Champagne zwischen der Höhe westlich der
Argonnen und der Maas sowie nordwestlich von Verdun
haben die Argonnen und der Maas haben Franzosen und
Amerikaner gestern mit starken Angriffen begonnen.

Der Artilleriekampf dehnte sich über die Höhe westlich
des Argonnen nach Westen bis Reims, über die Maas nach
bis zur Mosel aus. Dort folgten nur Teilangriffe.
wurden nach heftigen Kämpfen abgewiesen. Bei ihrer
rückwärts der Maas zeichneten sich auch österreichisch-
ungarische Truppen aus.

An der Hauptangriffsfront leitete gewaltiges Artil-
lerieschwere die Infanterieschlacht ein. Westlich der Maas
und der Argonne, östlich von den Argonnen der Ameri-
kaner unter Einjah zahlreicher Panzerwagen gegen unsere
stellungen vor. Befehlsgemäß wichen unsere Vorposten
auf die ihnen zugewiesenen Verteidigungslinien
ab.

Bei Tournai und Ripont gelang es dem Gegner, in
den bis zum Abend fortgesetzten Angriffen über unsere
vorderen Kampflinien bis auf die Höhen nordwestlich von
Tournai und bis Fontaine-en-Dormois vorzudringen. Hier
wurden die Reserven des östlichen Einbruchs des Feindes ab-
gefangen. Die Stärke führte er seine Angriffe gegen unsere
stellungen zwischen Auberive und südöstlich von Somme-
s. Sie brachen vor unseren Kampflinien unter schwersten
Anstrengungen für den Feind zusammen. Auch nördlich von
Tournai schloßerten die bis zum Abend mehrfach wieder-
holten feindlichen Angriffe. In den Argonnen schlugen wir
den feindlichen Angriffen ab.

Zwischen den Argonnen und der Maas stieß der Feind
über unsere vorderen Kampflinien hinaus bis Montblain-
Montfaucon und bis an den Maasbogen nordöstlich
von Montfaucon vor. Hier brachten ihn unsere Reserven
zum Stehen.

Der Feind konnte somit an einzelnen Stellen unsere
Infanterie- und vorderen Artillerielinien erreichen. Der
wichtigste Zweck unternommene große französisch-
amerikanische Durchbruchversuch ist am ersten Schlachttage

an der Fähigkeit unserer Truppen gescheitert. Neue Kämpfe
stehen bevor.

Der Erste Generalquartiermeister
Rubendorf.



Tat allein
Beweist der Liebe Kraft.
Du liebst Dein Land?
Handle. Bring' ihm Dein Geld!

Die Lage in Bulgarien.

WTB. Sofia, 26. Sept. Meldung der Bulgari-
schen Telegraphenagentur. In Erwägung des Zusammentreffens
der jüngst eingetretenen Umstände und nachdem die Lage
gemeinsam mit allen zuständigen Stellen erörtert worden
ist, hat die bulgarische Regierung in dem Wunsche, dem
Blutvergießen ein Ende zu setzen, den Generalissimus des
Kaisers ermächtigt, dem Oberbefehlshaber der Entente-
armee in Saloniki die Einstellung der Feindselig-
keiten vorzuschlagen, um Verhandlungen mit dem
Ziele des Abschlusses eines Waffenstillstandes und
des Friedens einzuleiten. Die Mitglieder der bulgari-
schen Abordnung sind gestern abend abgereist, um sich mit
den Bevollmächtigten der kriegführenden Ententestaaten in
Verbindung zu setzen.

Notiz des WTB.: Die Nachricht von der Abreise der
Delegation für den Waffenstillstand erweist sich nach neueren
Nachrichten als unrichtig.)

WTB. Berlin, 27. Sept. Im Hauptaus-
schuß des Reichstags führte Staatssekretär v. Hinde über die
Lage in Bulgarien folgendes aus: Aus den bisher
vorliegenden unvollständigen Nachrichten läßt sich noch nicht
mit Sicherheit erkennen, ob die bulgarische Regierung tat-
sächlich, wie sie zu behaupten scheint, im Einverständ-
nis mit der bulgarischen Heeresleitung, dem bulgarischen
Parlament und dem Könige gehandelt hat oder ob sie mehr
oder weniger auf eigene Faust vorgegangen ist. Die
Sobranje soll erst am 30. September zusamen-
treten. Verschiedene Anzeichen lassen die Möglichkeit offen,
daß Malinow von der weiteren Entwicklung der Dinge
desabonniert werden könnte. Im ganzen Lande macht sich
eine starke Erregung gegen den Schritt Malinows be-
merkbar. Wichtige Parteien des Parlaments und einfluss-
reiche Kreise des Volkes wollen von einem Sonderwaffen-
stillstand und von einer Friedensbitte nichts wissen. Als
Symptom ist es bezeichnend, daß die bulgarische Friedens-
delegation, die nach der erwähnten Pressenotiz angeblich
Mittwoch abend abgereist sein sollte, sich gestern, Don-
nerstag, mittag Sofia noch nicht verlassen

hatte. Eine Gegenaktion der bundestreuen Elemente
scheint bevorzustehen. Auf die ersten beunruhigenden Nach-
richten von der mazedonischen Front hat die deutsche
Oberste Heeresleitung sofort aus den verfügbaren
Reserven starke Kräfte zur Unterstützung der Bundes-
genossen nach Bulgarien geworfen. Zum Teil sind diese Ver-
stärkungen bereits eingetroffen, zum Teil werden sie in den
nächsten Tagen zur Stelle sein. Auch die österreichisch-unga-
rische Heeresleitung hat sehr namhafte Kräfte in Marsch
geleitet. Die deutschen und die österreichisch-ungarischen Ver-
bände würden nach dem Urteil von militärischen Sach-
verständigen durchaus genügen, um die militärische
Lage wiederherzustellen. Trotz mancher hoffnungs-
voller Momente ist die Lage aber heute noch zweifellos als
ernst zu bezeichnen. Schon in wenigen Tagen wird man
indeß Klarer sehen. Ein Anlaß, das Spiel Bulgariens
heute schon verloren zu geben, liegt weder für Bulgarien
noch für uns vor. Die politische Situation wird selbstver-
ständlich den Hauptauschluß des Reichstags über die Weiter-
entwicklung sorgfältig unterrichtet halten.

Berlin, 27. Sept. Die Festigung der militärischen
und politischen Lage in Bulgarien macht Fortschritte. Der
bulgarische Oberbefehlshaber, General Todorow,
handelt in Uebereinstimmung mit der Obersten
Heeresleitung der Verbündeten, von der er
Beistand erbittet.

Die Kämpfe in Mazedonien und Palästina.

Englischer Bericht: Die englischen Truppen
rücken gegenüber von Kasturine in Bulgarien ein. Unsere
Kavallerie und Infanterie setzt ihren Vormarsch in Bul-
garien fort. Englische und griechische Truppen gehen an der
steilen Pelasgische Gebirgskette vor. Die Griechen nähern sich
dem Gebirgskamm nördlich des Thracian-Sees, und unsere
Truppen im Zentrum erreichen Thuma Oasi.

Berlin, 27. Sept. (ab.) Zur militärischen Lage an
der mazedonischen Front erfahren wir, daß die Rück-
zugsbewegungen durchaus planmäßig verlaufen, nur bei
Strumiza sei bisher bulgarisches Gebiet
dem Feinde überlassen worden. Den Grund für
das Verjagen erheblicher Teile des bulgarischen
Heeres erblickt man in inneren Parteikämpfen,
die in ganz maßloser Weise schon seit längerer Zeit in
Bulgarien andauern.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 27. Sept. (Amtlich.) Im Atlantik ver-
senkten unsere U-Boote 28000 Br.-R.-T., darunter drei
Lanzettboote von zusammen etwa 18000 Br.-R.-T., von
denen einer als Amerikaner festgestellt wurde.

Schon in Friedenszeiten spielte die Delfenerung neben
oder anstelle der Kohlenfenerung eine erhebliche Rolle. Die
Bedeutung der Delfenerung für unsere Feinde ist während
des Krieges in dem Verhältnis gewachsen, in dem die
Schwierigkeiten infolge des Mangels an Bergarbeitern und

Doch treu geblieben.

Zeitgenössischer Roman von Sebfft-Afinger.
Herausg. von H. R. Sommer.

Lona spielte angelegentlich mit ihrem Fächer, auf
den sie beharrlich niedersah. Sie seufzte. Ihre Gedanken
verwirbelten rastlos. Damit man das dämonische Lächeln
ihrer Augen nicht sehen könne, hielt sie den Blick gesenkt.
Heinrich war dem Fräulein im stillen dankbar, daß
sie ihn herbeigeführt. Wirklich hatte ihn der laute Trubel
nicht behelligt. Bis in dieses Zimmer drang nur ge-
schwächtes Surren vom Durchdringen der Stimmen.

Die angenehme Stille tat dem Doktor wohl. Seine
Gedanken wanderten zu der mütterlichen Freundin, zu
Fräulein Heinrich, zur Jugendgepielin. Er stellte sich
vor, wie die Tante ihn so leich und treu empfangen,
wagte Zeit umgeben würde. Je näher dieses Wiedersehen
rückte, um so mehr freute er sich darauf.

Da weckte ihn ein tiefer Seufzer aus seinen Betrach-
tungen. Er sah auf. Von stiller Trauer umflossen sah
das schöne Mädchen neben ihm.

Ihm war so weich, so eigen weh ums Herz. Er
sah an Lona dunkeln Wimpern Tränen.

„Mein Gott, Sie weinen ja! Warum nur? Was
Ihnen geschieht?“ Ohne daß es ihm zum Bewußt-
sein kam, nahm er ihre Hand, streichelte sie beschwichti-
gend, drückte sie freundschaftlich.

„Was mir fehlt?“ Lona stieß es bitter hervor —
es würde wohl jeder fragen. Alle halten sie mich für
beinahe wertlos glücklich. Jeder urteilt nach dem Schein.
Und ich — und ich —? Ihre Stimme schien zu versagen,
da trockenes Aufschlucken kam aus ihrer Brust.

„Aber Fräulein Lona, ich halte Ihre Verwandten für
sehr, prächtige Menschen, in deren Schutz Sie wohl ge-
borgen sind.“

„Meinen Oheim sehe ich an vielen Tagen nur bei
Tisch. Die Tante ist gut, besser wenigstens als tausend
andere. Aber mit ihrer Bedenkerie vergällt sie mir das
Leben, das dadurch zur Qual für mich wird. Unge-
achtet der Redensarten hab' ich zu erdulden. Seitdem nur kann

es mir recht machen. Das hässliche Nebeneinander-
wirken von zwei weiblichen Wesen besteht aus lauter
kleinen Vorgängen, die sich vom Morgen bis zum Abend
abspielen. Dabei fortwährend bezaubert, mißverstan-
den, fusioniert zu werden, das ist mein Los!“

Schwermütig hatten sich die Worte von Lona Lippen ge-
löst. Sie sah sehr unglücklich aus. Ihr schöner Kopf
war tief gebeugt, ihre Hände rangen sich wie in heimlicher
Bewegung um die feinen Elfenbeinstäbe des kostbaren
Fächers.

Heinrich war erschüttert. „Das vermutete ich nicht,
keiner wird dergleichen denken. Das tut mir ja furchtbar
leid!“

Lona dunkler Kopf senkte sich noch tiefer. „So muß
ich mein junges Leben verbringen.“
„Aber das ist ja furchtbar! Kann Ihnen niemand
helfen?“

Sie zuckte die vollen runden Schultern. Sie war
sehr schön in ihrer Bedrückt-heit. „Die einzige Rettung aus
diesen unerträglichen Verhältnissen wäre für mich eine
reiche Heirat. Es fehlt mir nicht an Vorschlägen. Aber
ich verkaufe mich nicht.“

Sie sagte es mit vollster Entschiedenheit, mit einem
Augenaufschlag, der Heinrich verwirrte und sein Herz
schneller klopfen ließ. Hinfos sah er auf das feine Oval
ihrer glühenden, von dunklen Locken umkränzten Wangen.
Seine Rechte rührte mit einer unendlich sanften, zarten Be-
wegung über ihr schimmerndes Haar.

„Armes Kind!“ Er war tief ergriffen von ihrer
Tapferkeit und Widerstandskraft. Es rührte ihn, daß
sie lieber dußete, als nur um versorgt zu sein, ihre
Freiheit, ihre Ideale opferte.

„Ja, wenn der Rechte käme, wenn“ — sie schlürfte es
kaum, wie ein Hauch drangen die Worte an sein Ohr,
„aber die Männer gehen so leicht achlos an ihrem Glück
vorüber!“

Heinrich schüttelte den Kopf. „Das klingt, als seien
Sie unglücklich in mehr als einem Sinne, Fräulein Lona.
Als werde Ihr Herz von dem nicht verstanden, welchem
Sie es zu eigen geben möchten.“

Lona's Gesicht anst. Dann sah sie ihn an

mit einem Blick, der ihn wie ein Blitzstrahl traf. „Es
ist, wie Sie sagen, Herr Doktor.“

Heinrich griff sich an die Stirn. Wäre es möglich,
dieses schöne, liebe, unglückliche Mädchen hatte ihm ihr
Herz zu eigen gegeben, und er war unbemerkt daran vor-
übergegangen?

Die Erkenntnis lähmte ihn geradezu. Mit bebender
Hand kostete er ihr volles duftiges Haar. In herrlichen
Akorden klang die Musik herüber. Herr Eckert hatte
seinen Gästen zu Ehren ein künstlerisch gebildetes Orchester
engagiert, welches die Gesellschaft mit erstklassigen Dar-
bietungen unterhielt.

Es war wie ein herrliches Melodrama, wie eine in die
Wirklichkeit übertragene Dichtung, die köstliche Musik und
die leise gestammelten Worte des schönen Mädchens,
welche das Geheimnis ihres Herzens enthüllten, das Ge-
heimnis, welches sie bisher so streng behütet.

Und dann lag ihr Kopf an seiner Brust, er hatte
den Arm um ihre Hüften gelegt und sprach ihr lieb und
tröstlich zu.

„Ich kann es mir nicht verzeihen, daß ich achlos an
deiner Liebe vorbeigegangen bin, Lona. Aber ich will
mein Versprechen, für welches ich ja nicht verantwortlich ge-
macht werden kann, gutmachen; du sollst es nie bereuen,
dich mir anvertraut zu haben.“

Wie es gekommen, das hätte er nicht sagen können.
Zu schnell hatte sich die ganze Szene abgespielt.

Die Begleitumstände, welche den Oberlehrer doch ein
wenig aus dem Gleich brachte, trugen wohl ihr gut Teil
dazu bei.

Die Abschiedsstimmung, die wenn auch noch so
herzlich unterdrückte Frage: Werde ich wiedertreffen, und
wie wird es dann um mich stehen? stimmte ihn
weich und wehmütig.

Wie ein köstliches Geschenk mußte ihm die Liebe dieses
Mädchens erscheinen, das sich ihm zu eigen gab, bevor er
sinn — vielleicht für immer

Fortsetzung folgt

die Schwierigkeiten im Abtransport der Kohle infolge des Schiffsraummangels zunehmen. Im Zusammenhang hiermit ist der Bau von Tankschiffen in den Vordergrund getreten, die der Verschiffung von flüssigen Brennstoffen dienen. Da das Öl unmittelbar in die Dampfmaschine gepumpt wird, und nicht mehr wie früher in einzelnen Fässern befördert zu werden braucht, bedeutet der Deltransport durch Tankschiffe eine erhebliche Raum- und Kostenersparnis. Der Nachteil der Tankschiffe besteht jedoch darin, daß sie an die Genauigkeit der Konstruktion und Arbeitsausführung große Anforderungen stellen, mithin bedeutend wertvoller als gewöhnliche Frachtdampfer sind.

Die Versenkung eines jeden Tankschiffes stellt daher für unsere Feinde einen schweren Verlust dar, der in der Schiffsfahrtsprache regelmäßig in beweglichen Alagen über den Untergang von Schiff und Ladung zum Ausdruck kommt, denn der Verlust jedes einzelnen Tankschiffes hat zugleich eine Steigerung des immer drückender werdenden Delmangels bei unseren Feinden zur Folge.

Unsere U-Boote an der amerikanischen Küste

Allen amerikanischen Beruhigungsversuchen zum Trotz macht sich die gesteigerte Tätigkeit deutscher U-Boote an der amerikanischen Küste doch recht deutlich bemerkbar. Die Versicherungsprämien sind gewaltig in die Höhe gegangen. Welchen Einfluß dies auf die Kosten der Versorgung der europäischen Entente-Länder hat, ist ohne weiteres klar. Wie groß die Steigerung der Versicherungsprämien ist, geht aus einer Meldung des „Nieuwe Rotterd. Courant“ vom 12. September hervor, wonach infolge der U-Bootgefahr an der amerikanischen Küste und der dadurch bedingten Steigerung der Versicherungsprämien der Königl. westindische Postdienst seine Frachtraten um 100 Prozent erhöht hat. Diese Schiffsfahrtslinie unterhielt im Frieden einen regelmäßigen Dienst von Amsterdam über Surinam und die Antillen nach New York; zurzeit ist nur die Strecke Paramaribo-New York im Betrieb.

Telephonische Nachrichten.

Der bulgarische Bericht.

WB. Sofia, 27. Sept. Mazedonische Front: Westlich des Vardar setzen unsere Einheiten ihre Bewegungen nach Norden pflegemäßig fort. Westlich von Beles wurde ein heftiger feindlicher Angriff abgewiesen. Englische Bataillone rückten nach Artillerievorbereitung gegen unsere Stellungen an der Wisoka-Tuka nördlich des Doiran-Sees vor. Sie wurden durch Feuer zerstört.

Der türkische Bericht.

WB. Berlin, 27. Sept. In Palästina ziehen sich die türkischen Truppen westlich des Jordan weiter zurück. Die türkische Armee im Ostjordanland hält sich bisher gegen überlegene Kräfte, ist jedoch durch die Aufstandsbewegung der Araber, die sich auf das Haurangebiet ausdehnt, bedroht. Bei den Rückzugsgefechten zeichnete sich das deutsche Infanterie-Regiment 146 sowie andere Regimenter unter Führung von Oberst Oppen und Major Muther aus. Erfolgreich entzogen sie sich der Umzingelung und gingen in guter Ordnung in Ausnahmestellungen zurück.

Die Fraktionsberatungen.

WB. Berlin, 27. Sept. Wie das B. Z. erzählt, wird der interfraktionelle Ausschuss heute wieder zusammentreten. Man erwartet, daß er sich heute über die wichtigsten Fragen schlüssig werden wird.

General Maurice über die Stärke der deutschen Verteidigungslinien.

General Maurice schreibt im Daily Chronicle: Manche von denen, die nach dem Siege von Drocourt die baldige Einnahme von Douai und Cambrai und einen deutschen Rückzug nach Valenciennes prophezeiten, fallen jetzt in entgegengesetzte Extrem. Sie haben entdeckt, daß die Deutschen sich nicht auf ein einziges Verteidigungssystem stützen, sondern noch andere Linien zwischen ihrer gegenwärtigen Front und dem Rhein haben.

Ville ist als Verteidigungsachse gewählt und längst ist eine Stellung von Ville bis Reuilly westlich von Valenciennes, Hirson, Reims erbaut worden.

Jetzt sehen die, die vom Siege an der Drocourt-Ausbuchung zu viel erwarteten, wieder ihre Hoffnung auf die Ereignisse im Osten. Wir haben gezeigt, daß wir die furchtbarsten Hindernisse des Feindes ohne allzu große Verluste nehmen können. Deshalb müssen wir unsere Anstrengungen auf diese Front konzentrieren, wo ein entscheidender Sieg sicher ist.

Amerikanischer Bericht vom 26. Sept., 9 Uhr abends: Heute morgen griff die erste Armee auf einer Front von 20 Meilen den Feind an und drang in einer Tiefe von sieben Meilen in seine Linien ein. Truppen aus Pennsylvania, Kansas und Missouri, die zum Korps des Generalmajors Pigott gehören, nahmen Barennes, Montblainville, Banquois und Cheppy trotz erbitterten Widerstandes. Andere Korps überschritten den Morgeschbach und entzogen dem Feinde die Ortschaften Malancourt, Epinacourt, Montfaucon, Cuisy, Nantillois, Septarges, Danebourg, Gercourt und Trillancourt. Die Zahl der bis jetzt gezählten Gefangenen übersteigt 5000.

Aus Finnland.

WB. Helsingfors, 27. Sept. Die Tagung des zur Entscheidung der Königsfrage einberufenen außerordentlichen Landtags hat heute begonnen. Die erste Vollversammlung dürfte frühestens Samstag zu erwarten sein. Der im Hinblick auf die Tagung des Landtags abgehaltene Parteitag der Agrarier hat beschlossen, daß die Landtagsabgeordneten der Partei sich der Teilnahme an der Königswahl enthalten sollen. Der Parteitag hat ferner jede Verhandlung mit den Monarchisten über

ein Verfassungskompromiß auf monarchistischer Grundlage abgelehnt. Die Partei müsse sich die Freiheit vorbehalten, mit allen parlamentarischen Mitteln für ihre republikanischen Prinzipien zu wirken.

Italien.

Zürich, 26. Sept. Die italienische Presse beschäftigt sich neuerdings lebhaft mit der Entsendung einer möglichst großen amerikanischen Truppenabteilung nach Italien. Mit besonderer Dringlichkeit verlangt der Messaggero, daß ein angemessener Teil der bisher nach Europa eingeschifften amerikanischen Truppen zur Verstärkung der italienischen Front verwandt werde, damit die italienische Armee eine mächtige Offensive mit entscheidenden Ergebnissen unternehmen könne. Das Giornale d'Italia befaßt sich mit der Möglichkeit einer österreichisch-deutschen Offensive und äußert die Zuversicht, die amerikanische Hilfe müsse geduldig im Vertrauen auf die Umsicht der Regierungen abgewartet werden. Im Bund behauptet Stegmann, daß gegenwärtig hinter der italienischen Front sich amerikanische Truppen sammeln.

Oesterreich-Ungarn.

WB. Wien, 26. Sept. Die Wiener Allgemeine Zeitung meldet: Heute mittag wurde der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Tuzar, als dergestalt alleiniger Vertreter des Tschechenklubs in Wien, zum Ministerpräsidenten v. Hussarek berufen, wo eine längere Beratung über sehr wichtige Angelegenheiten der auswärtigen Politik stattfand. Die Beratung wurde für streng vertraulich erklärt.

Wisch!

Solang hat er gestritten
Für Weib, für Kind und Haus,
Vor manchen Tag gelitten
Im heißen Schlachtgebrüll,
Bei Sturm, Wind und Regen,
Bei Nebel, Sonnenschein
War er nie unterlegen
Und darf und will's nicht sein,
Denn dergestalt ein jeder nicht
Zu erfüllen seine Pflicht!
Denn es heißt auf's Neue:
Zeichnet Kriegsanklänge!
M. D.

Aus Soldatenbriefen

Uns liegen zwei Soldatenbriefe vor, aus denen wir uns jenen Besatzern einige bezeichnete Stellen mitteilen wollen. Der eine schildert einen Groß-Kampftag im Westen und beschreibt den erfolgreichen Widerstand gegen das feindliche Trommelfeuer. Dann fährt der Schreiber fort:

„Unterdessen betrachteten wir bei der Nachbardivision ein sonderbares Schauspiel. Die Tanks waren auf 200 Meter herangekommen, dichtauf folgte französische Infanterie. Dies brachte die Gemüter der Nachbarregimenter so auf, daß zuerst einige, dann viele Truppen zu Stürmen begannen! Die Franzosen versuchten mit ihren Tanks unsere Linien aufzurollen, aber dank der Entschlossenheit des Sergeanten U. (M.-G.) wurden sie zur Umkehr gezwungen. Um 5 Uhr konnte ich melden: „Hauptwiderstandslinie restlos in unserer Hand.“ Links war der Durchbruch in großer Breite und 4 Kilometer Tiefe gescheitert. Ich will nun noch aufrichtig sagen, daß ich es mir viel schlimmer vorgestellt habe, als es wirklich ist!“

Der andere Brief kommt aus einem französischen Gefangenenslager zu uns. Er ist sehr bezeichnend dafür, wie die französischen Kulturträger, die sich ja gewohnheitsmäßig ihrer Höflichkeit rühmen, unsere Toten ehren. Der Brief lautet im Auszug:

„Et. d. M. E. zog sich infolge eines Sturzes eine schwere Kopfverletzung zu, an deren Folge er verstarb. Die Beerdigung wurde auf den 7. d. M. festgesetzt. In der Verhandlung mit dem französischen Hauptmann wurde, mit Hinweis auf die Verhältnisse in Deutschland, die Erlaubnis zu weitgehender Beteiligung am Begräbnis erbeten. Es ließen Gesuche von etwa 80 Herren ein. Einige erklärten sich auch bereit, im Fall der Zusage auf den zuständigen Ausgang in der Woche zu verzichten. Die Erlaubnis erhielten aber nur 9 Herren, als Vertreter des Offizierskorps, und der Pfarrer. Letzterem wurde erst nach langen und schwierigen Verhandlungen gestattet, eine Grabrede zu halten, deren Wortlaut dem Hauptmann eingereicht werden mußte. Während der Predigt am Grab hielt der Dolmetsch das Konzept in der Hand. Ein Ehrengelicht und die Ehrensalve waren als etwas Selbstverständliches zugesagt, aber keins von beiden fand statt. Von den Franzosen war außer einem Dolmetsch nur ein Unteroffizier zugegen. Französische Offiziere hatten es weder für nötig gehalten zu folgen, noch einen Kranz zu stiften. Das Grab befand sich in einer unaufgeräumten Ecke, Knochen, Sargreste und vermoderte Lumpen bedeckten den Boden. Von den Kränzen, mit denen der Hügel geschmückt wurde, durfte keiner die deutschen Farben tragen.“

Das ist die Art der ritterlichen Franzosen, die in der Gefangenschaft gestorbenen deutschen Offiziere zu ehren.

Deutschland.

Berlin, 26. Sept. (B. V.) Von den Teilnehmern der Pressesprechung in Leipzig ist an Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Telegramm abgesandt: Die in Leipzig versammelten Vertreter der Presse aller Parteirichtungen aus dem Königreich Sachsen, der Provinz Sachsen, aus Thüringen, Schlesien, Posen und der Mark versichern Ew. Excellenz und Ihrem treuen Gehilfen, dem Ersten Generalquartiermeister, daß sie im Bewußtsein unwandelbarer Loyalität dafür, daß durch die unergieblichen Taten von Führung und Truppe die Schrecken des Krieges der deutschen Heimat erspart sind, alles daran setzen werden, um die zu einer glücklichen Beendigung des Völkerringens notwendige Einheit

und Geschlossenheit der inneren Front zu erhalten und zu stärken. Die versammelten Pressevertreter sind der festen Überzeugung, daß es auch dem stärksten Sturm aller Feinde nicht gelingen wird, die in sich geschlossene Einheit der inneren und äußeren deutschen Front zu zerstören und daß sich das deutsche Volk daher durchsetzen und behaupten wird.

Die innerpolitische Lage.

Berlin, 26. Sept. Zu den gestrigen Verhandlungen im Hauptauschuß schreibt das Berliner Tagblatt: Herr Gröber, der für das Zentrum das Wort ergreifen wollte, schied sich über die Parlamentarisierung und das Wahlprogramm der Sozialdemokratie aus. Er gehört zu den Herings-Verteidigern im Zentrum und schied nicht ungeschädigt die Aussprache auf ein anderes Gleis, griff die Parteiauswahl der Sozialdemokratie vorgebracht und schied über die militärische Nebentregierung auf und schied damit das Kabinett in seinen bisher mangelhaften Versuchen einer Entmilitarisierung der Politik.

Im Vorwärtz heißt es über die gestrigen Verhandlungen: Alle wandten sich in mehr oder minder scharfer Tönung gegen das System der Militärpolitik, das die Zivilregierung zu ihrer Puppe erniedrigt. Weiterhin schreibt dann der Vorwärtz: Wie wir hören, ist ein Anlaß des kriegsministeriellen Erlasses über das Verbot von Versammlungen zugunsten der Friedensresolution Reichstags angeordnet worden, daß alle Erlässe des Kriegsministers der vorherigen Genehmigung des Reichskanzlers unterstellt werden.

Die Deutsche Tageszeitung äußert: Die Linke betrachtet die Rede Gröbers als ein wichtiges Anzeichen dafür, daß es doch noch bald zu einer Einigung zwischen Zentrum und Sozialdemokratie kommen werde. Mit welcher Berechnung bleibt abzuwarten. So viel aber läßt sich deutlich erkennen, daß, wenn die Regierung die Dinge tatenlos gehen läßt, die Entwicklung der Lage ihr über den Kopf wachsen wird.

Die Reden im Hauptauschuß.

Berlin, 26. Sept. Im Hauptauschuß des Reichstags sprach nach dem Reichskanzler Abg. Graf Westarp, Graf Westarp (Konf.): Versammlung und Kleinigkeit gehen über das berechnete Maß weit hinaus. In landwirtschaftlichen Kreisen beruht die Verstimung auf der Finanzwirtschaft, die nach dem Diktat der Gewerkschaften geschehen wird. Für die Durchführungen fehlt jeder Rechtsanspruch, man soll die Erzeugung der landwirtschaftlichen Kreise nicht unterschätzen. Es handelt sich jetzt um das Bestreben der Fortsetzung der Demokratisierung und der Parlamentarisierung. Unsere Feinde begrüßen das aus nachliegenden Gründen, weil unsere Kampfkraft dadurch geschwächt wird. Ist die heutige Stunde dazu aber geeignet? Nach unserer Meinung wirkt das Drängen nach Demokratisierung kriegsverlängernd. Wie kommt die Sozialdemokratie dazu für ihren Eintritt in die Regierung Bedingungen zu stellen? In andern Ländern verfährt die Sozialdemokratie anders, dort stellt sie ihre Parteiforderungen zurück, wenn es dem Vaterland schlecht geht. Der Kern der ganzen Bestrebungen ist, daß die Regierungsgewalt an einen parlamentarischen Bollzugsausschuß übergehen soll. Wir lehnen grundsätzlich die Parlamentarisierung ab, namentlich als auch jetzt, weil sie unsere Feinde stärken würde. Wir werden damit auf die schiefen Ebene des Friedens um jeden Preis geraten; und das ist das Bedenkliche. Der erste Schritt auf der Bahn war die Friedensnote Oesterreich-Ungarns. Aber auch schon Staatssekretär Solff und Bismarck v. Payer hatten sich auf die schiefen Ebene des Friedens begeben. Die Rede des Herrn v. Payer in Stuttgart war zweifellos ein neues Friedensangebot, das unsere Unterhändler z. B. hinsichtlich Belgiens bei den Friedensverhandlungen binden würde. Wir halten hinsichtlich Belgiens und einer Kriegsentzädigung an unserer bisherigen Stellungnahme fest. Belgien darf nicht ein Bajall unserer Feinde werden. Zu unserer Forderung einer Kriegsentzädigung kommen wir, weil Deutschland die Kriegskosten nicht tragen kann. Die Zeit für neue Friedensangebote ist nicht da. Vielleicht war für die Stuttgarter Rede des Herrn v. Payer die Rücksicht auf innerpolitische Verhältnisse maßgebend. In Wirklichkeit aber hat die Rede die Stimmung im Zentrum nicht gehoben. Tagtäglich erleben wir weitere Schritte auf der schiefen Bahn. Ich verweise nur auf das Wort Erzbergers und auf die sozialdemokratischen Bedingungen. Es ist sehr bedenklich, jetzt die Entschädigungsfrage an Belgien aufzuwerfen. Die Ausführungen des Vizekanzlers über den Ostfrieden waren in formaler und materieller Beziehung durchschlagend. Finden die Randstaaten keinen Anschluß an Deutschland, so geraten sie unter englischen Einfluß. Wir wünschen, daß mit der Regelung der Verhältnisse im Osten fortgefahren wird. Ein Schritt auf der schiefen Ebene ist auch die Forderung einer Autonomie für Elsaß-Lothringen. Auch das wäre ein Gegenkommen gegen die Wünsche des Auslandes. Elsaß-Lothringen Deutschland genommen, so hätte die Union, was er beabsichtigt, das deutsche Kalimonopol gebrochen. Der Gedanke eines Völkerbundes ist gleichfalls ein Schritt auf der schiefen Bahn. Gewiß ist es ein schöner Gedanke, aber die Erfahrungen des Krieges sollen warnen. Wir können den Verteidigungskrieg erfolgreich weiterführen. Das Vertrauen zum Heer und zu seinen Führern ist unerschütterlich. Die Durchführung des Krieges war die glänzendste Probe für die Tüchtigkeit unserer Heere. Auch die Ausführungen des Vertreters des Reichsmarineamts rechtfertigen volles Vertrauen.

Fritz v. Camp (Deutsche Frakt.): Auch wir bedauern die Einberufung des Ausschusses, die wir nicht für nützlich halten. Der Vorredner irrt; nicht die Gewerkschaften sind schuld an den in der Landwirtschaft bedrückenden Verhältnissen, sondern die Bürokratie. Ein Weltkrieg ist nicht die Zeit, um die Rechte des Parlaments zu erweitern. In den kriegsfürhrenden Ländern hat man umgekehrt Diktaturen geschaffen.

Fritz v. Camp (Deutsche Frakt.): Auch wir bedauern die Einberufung des Ausschusses, die wir nicht für nützlich halten. Der Vorredner irrt; nicht die Gewerkschaften sind schuld an den in der Landwirtschaft bedrückenden Verhältnissen, sondern die Bürokratie. Ein Weltkrieg ist nicht die Zeit, um die Rechte des Parlaments zu erweitern. In den kriegsfürhrenden Ländern hat man umgekehrt Diktaturen geschaffen.

geschwerden vorgebracht worden ist, waren Klein- mit dem größten Teil der Rede des Reichskanzlers einverstanden. Es liegt im deutschen Interesse, die Handen nicht in schwache Hände geraten. Die Groß-Böhringens würde die Schwierigkeiten bereiten.

Der Reichskommissar für die besetzten Ost- u. v. Falkenhausen, über die Verhältnisse im Baltischen. Der Ausbau der Landesverwaltung in Vorbereitung, und die so ergänzten Landes- werden die Verträge mit Deutschland zu be- wegen. Wegen die Schulpolitik in Litauen keiner Seite Widerstand erhoben. Wir werden die Verhältnisse im Osten zu ordnen. Der das in Kurland der Großgrundbesitz bei der Ab- Drittels für die Siedlung für sich Vorteile her- künfte, ist unbegründet. Ein Verbot an die mit Reichstagsabgeordneten in Verbindung zu tre- nicht ergangen.

Der Reichskommissar (Unabh. Soz.): Die Parteien sind in einer ihrer Anschauungen begriffen; auch die Konse- reden ja jetzt vom Verteidigungskrieg. Die Er- des Reichskanzlers erfüllt nicht einmal die be- Wünsche des Zentrums. Die Lage ist also ungeklärt, und deshalb muß der Reichstag kommen. Wir stellen einen entsprechenden An- Es ist höchste Zeit, an die Parlamentarisierung her- Auch das deutsche Volk muß das Selbstbe- recht bekommen. Wann ist der Erlaß des Kriegs- dem Reichskanzler bekanntgeworden? Der Reichs- hätte sofort den Rücktritt des Kriegsministers er- lassen. Wenn Graf Hertling keine Pflicht so- kann, paßt er nicht auf seinen Platz. Hinsichtlich muß die Regierung volle Entschädigung gewähren. Es ist höchst merkwürdig, daß der Reichskanzler die alten sa- schauungen über Belgien wieder aufgewärmt hat, wenn gar keine Veranlassung, die flämische Wehr- gegen die wallonische Minderheit zu schützen. Die Volksvertretungen in den Ostländern leben nur in Gnade des deutschen Besatzungsheeres. Wenn land mit diesen Völkern in Freundschaft zu leben so muß es ihnen auch die Freiheit gewähren, sich ihrem Volkstum einzurichten. Aber das bürokratisch- militärische System wirkt überall zerstörend.

Der Reichskommissar (Polen): Wir stehen der Regierung zur- gegenüber. Auch wir wünschen eine Demokrati- da das System auch unter Hertling das alte ge- ist. Beifolgt hat uns das Wort berührt, daß Deutsch- in der Behandlung völkischer Minderheiten ein ruhiges haben. Wir erinnern nur an das Enteignungsge- des Verbot für die Polen, Privatschulen zu unter- nehmen. Die Ukraine wäre besser bei Rußland geblieben. Die Vorkämpfer für einen dauernden Frieden sind im Osten jetzt worden. Die geschaffenen staatlichen Gebilde zu erhalten Bestand.

Provinz und Nachbargebiete

Gemeinverständliche Belehrung über die Ruhr.

Die Ruhr beginnt mit heftigen Leibschmerzen und Durch- fall, bald ein schleimiges Aussehen annehmen. Meist ist Schleim auch Blut beigemischt. Bisweilen beginnt die Ruhr mit Erbrechen und Übelkeit. Fieber ist oft vor- handen, kann aber auch vollständig fehlen. Es empfiehlt sich, aufstehen und verdächtige Krankheitserscheinungen sofort Arzt zu Rate zu ziehen. Die Ruhr ist eine ausge- sprochene Schmutzkrankheit. Ihre Übertragung kommt aus- schließlich dadurch zustande, daß Teile vom Stuhlgang eines Kranken in den Mund eines Gesunden gelangen. Der Er- krankte, ein Bazillus, wird nämlich von den Kranken mit dem Stuhlgang ausgeatmet. Die dünnflüssigen Stühle enthalten auch bei an sich lauberen Men- schen leicht die Hände, zumal Papier häufig für Flüssig- keit und Bakterien durchlässig ist. Durch unsaubere Hände kann die Ruhrkeime auf Gegenstände (Griff am Wasser- klosetts, Türklinken, Treppengeländer und Gebrauchs- sachen), ferner auf Nahrungsmittel oder unmittelbar auf andere übertragen. Der wirksamste Schutz gegen die Ruhr ist die Sauberkeit der Hände. Dringend zu empfehlen ist auch der Gebrauch von gutem Klopseppapier. Außerdem ist folgende jeder den Spruch:

„Nach der Notdurft, vor dem Essen
Händewaschen nicht vergessen!“

Man muß auch beim Herrichten von Speisen (Anrichten auf gedeckter Tafel, Streichen des Butters auf Sauberkeit der Hände geachtet werden:

„Wißt andre du mit Speise laden,
So mußst du saubere Hände haben!“

Die jede Hausfrau, jede Köchin zum Waspapier wählen. Die Hände können die Ruhr verbreiten, wenn sie Ge- schmutz haben, sich auf Entleerungen von Ruhrkranken und auf Nahrungsmittel zu setzen. Daher sind zur Berrich- tung der Notdurft gut gebaute Aborte zu benutzen; im Freien Stuhlgang ist sorgfältig mit Erde zu bedecken. Die Hände sind Nahrungsmittel und noch zum Genuß be- stimmte Speisen sorgfältig vor Fliegen zu schützen. Ueber- den der Abgang nach Möglichkeit Einhalt zu tun. Die Obst und verdorbene Nahrungsmittel vermeiden an- eine Ruhr. Sie können jedoch durch Erzeugung von Gär- Darmatarrhen das Gassen etwa in den Darmkanal gelangen. Deshalb vermeide man heides, wenn die Hände, ganz besonders. Die beste Pflege findet ein Kranken in einem Krankenhaus. Durch schleimige Ab- sonderung der Kranken und Infizierten im Krankenhaus wer- den ihre Familienangehörigen und Arbeitsgenossen in- direkter Weise gegen die Übertragung der Ruhr geschützt. Die geschilderten Vorsichtsmaßnahmen beobachtet, so ist eine Ruhrpandemie in der Regel schnell.

Ein lebensgefährlicher Anflug, den bereits in einem Zimmer mit dem Leben bezahlen mußte, treibt jetzt die dominikanische Anfälle. Diese rühren daher, daß die Frauen eine Schraubenmutter und zwei endlose Schrau- benplättchen (je mehr, desto besser!) getan, dann von oben und unten die Schraube fest eingedreht, und

der Kanonenschlag ist fertig. Er wird nun einfach in die Luft geworfen, und wenn er beim Niederfallen auf eins der Schrau- benenden fällt, explodiert mit schrecklichem Knall der „Kanon- schlag“. Da die Bürgerchaft von einem derartigen Angriff auf das Leben betroffen werden kann, dürfte es sich empfehlen, daß die Polizei diesem Unfug einmal ihre besondere Aufmerk- samkeit zuwenden.

!!: **Selters, 28. Sept.** In der Nähe unseres Ortes über- fuhr der von Elmberg nach Altenkirchen fahrende Nachmittags- zug einen etwa zehnjährigen Knaben und tötete ihn auf der Stelle.

!!: **Grefenbach, 25. Sept.** In der Person des begüterten 57-jährigen Peter Winger von hier verhaftete die Polizei einen Dieb und Einbrecher, der seit Jahren die Bevölkerung wegen der zahlreichen nächtlichen Feld- und Wäldesdiebstähle in Atem hielt. Die Hausdurchsuchung bei diesem „Mephistomant“ förderte ein wahres Warenhaus gestohlener Wäschestücke, Klei- der usw. auf Tageslicht. Das Diebsgut ist jetzt öffentlich in einem Saal ausgestellt, und öffentliche Bekanntmachungen hier und in der weiteren Umgebung fordern die Bevölkerung auf, Ansprüche an das gestohlene Gut geltend zu machen.

!!: **Oberlahnkeln, 26. Sept.** Wurst wider Wurst dachte die hiesige Polizei, als sie gestern eine auf der Durchfahrt nach Niederlahnkeln begriffene Fuhrer Karzoffeln beschlag- nahme, nachdem tags zuvor die Brandbächer in ihrem Weich- bilde eine für Oberlahnkeln bestimmt gewesene Fuhrer Kar- zoffeln gelapert hatte.

!!: **Wiesbaden, 26. Sept.** Die dritte Schwurgerichts- periode am hiesigen Landgericht muß wegen Mangels an Ver- handlungsstoff ausfallen.

!!: **Frankfurt a. M., 28. Sept.** Reichen der Zeit. Die Generalversammlung der Heil-Sektellerei A.-G. beschloß die Verteilung einer Dividende von 15 Prozent gegen 10 Prozent im Vorjahr. Die Geschäftsaussichten wurden vom Ver- waltungsrat für das laufende Jahr als günstig bezeichnet, da der Umsatz sich bei etwa gleichbleibenden Kosten wesentlich erhöht hat. Die Anfrage eines Gesellschafters nach der Menge der noch vorhandenen Sektvorräte fand keine Beantwortung.

!!: **Frankfurt a. M., 26. Sept.** Einer Verordnung des Magistrats zufolge darf mit der allgemeinen Zimmer- heizung in den Häusern der Stadt erst am 1. Oktober be- gommen werden. Wenn sich nur das Wetter nach dem üb- lichen Maßstab von Frankfurt richten würde!

!!: **Schödt a. M., 26. Sept.** Im Hotel „Kasino“ wurde der Sozialist Josef Propp aus Wehrich dabei überrascht, als er aus verschiedenen Gastzimmern die Wäsche und Betten Re- leu wollte. Der „angenehme“ Gastgast wurde verhaftet.

!!: **Mainz, 26. Sept.** Beim Baden im Rhein ertrank ein Offizier. Seine Leiche wurde bei Caub geborgen.

!!: **Bad Nauheim, 26. Sept.** Das Gleisener Schwin- nericht verurteilte den 44-jährigen Hinnagel Hugo Morth von hier wegen Verbrechen im Amte zu 15 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte durch Fälschungen der Lohn- listen für die hiesigen Horkarbeiter im Laufe von zwei Jahren etwa 20 000 Mark unterschlagen und das Geld mit „Lamen“ in hiesigen und Frankfurter Weinkneipen verprast. Dem Angeklagten wurden mildernde Umstände zugebilligt, in- sofern, als fast jede Kontrolle über seine Weiteilung fehlte.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Kleine Mitteilungen. Der Fußballklub „Preußen“ 1918 spielt am Sonntag, den 29. 9. 18, gegen die gleiche erste Mannschaft des Fußball-Klubs „Kassovia“-Kassan auf dem Sportplatz in Nassau. — Freizeiter Erich Sälzer bestand die Gesellenprüfung im Freizeitgewerbe mit der Note: sehr gut.

Aus Diez und Umgegend.

Der musikalische und bunte Abend am Montag, den 30. September, verspricht bei dem geschmackvoll zusammenge- stellten Programm einen Ansehens ersten Ranges. Wie aus dem heutigen Anzeiger ersichtlich ist, hatten die Künstler fast überall bei ausverkauften Häusern einen großen Erfolg zu verzeichnen, den wir ihnen auch hier von Herzen wünschen. Der Vorverkauf hat bereits in den bekannten Stellen rege einge- setzt und empfiehlt sich Platzreservierung. (Siehe Anzeige.)

Sitzung der Stadtverordneten

zu Diez am 26. September 1918.

Anwesend Stadtverordneten: Hülß und sämt- liche Stadtverordnete, soweit sie in Diez anwesend sind. Der Magistrat war ebenfalls vollständig erschienen.

Als einziger Punkt stand zur Beratung die Vorlage des Magistrats über Maßnahmen zur Beh. bang der Wohnungs- not. Die Vorlage wurde von Bürgermeister Scheuern be- gründet, der in längeren Ausführungen auf die Frage der Wohnungsnot, ihre Ursachen und die Möglichkeit ihrer Be- seitigung einging. Er wies an Hand von Erhebungen den Notstand in Diez nach und betonte das dringende Bedürfnis, schon bei Zeit Vorkehrungen zur Schaffung ausreichender Wohngelegenheit zu treffen. Wohl ständen dem Bau neuer Wohnhäuser zur Zeit scheinbar unüberwindliche Schwierig- keiten entgegen, die in der Hauptsache bestünden in der durch den Krieg verursachten unerhörten Baukostensteigerung, in dem Mangel an den notwendigen Baustoffen und dem Fehlen von Arbeitskräften. Aber es seien von Reichs- und Staatswegen Vorkehrungen getroffen, die auch diese außergewöhnlichen Schwierigkeiten überwinden ließen. So bringe das neue Wohnungsge- eine ganze Reihe von Er- leichterungen, sowohl für die Fluchtliniensicherung, als für die Neubauten, für letztere hinsichtlich bisher erschweren- der Vorschriften über Baustoffe, Stabilität, pp. Außerdem gebe das neue Gesetz den Gemeinden im Interesse der Anbau- förderung für Kleinwohnungsweisen das Recht der Enteig- nung des Baulandes. Finanziell werde die Schaffung neuer Wohnstätten, soweit es sich um Bauten für den Mittelstand und die minderbemittelte Bevölkerung handle vom Reich und vom Staat mit Zuschüssen und Darlehensverlei- herungen unterstützt. Im Vordergrund dieser Förderung stehe die Gewährung von Zuschüssen zur Baukostenver- teuerung. Diese Zuschüsse würden aber nur an gemein- nützige Baugenossenschaften gegeben durch Vermittlung der Gemeinden. Deshalb sei die Gründung einer solchen ge- meinnützigen Baugenossenschaft die erste Bedingung. Es sei bedauerlich, daß die schon 1912 angestrebte Baugenossen- schaft nicht zu Stande gekommen sei und eine Reihe Wohn- stätten gebaut habe, die sich jetzt sicherlich vermietet hätten.

Der bereits gegründete Bauberein gehe zweckmäßig in die gemeinnützige Baugenossenschaft über. In dieser Baugenossenschaft müsse die Stadt mit gutem Beispiel voran- gehen und die Mitgliedschaft erwerben. Das könne geschehen durch finanzielle Beteiligung oder durch Bereitstellung von Bauland. Der Magistrat habe das Letztere für das Nützliche gehalten und im Vertrauen auf das allgemeine Interesse der gesamten Bürgerchaft bereits 11 Morgen Bauland in ge- richteter Lage „Seelhofersfeld“ und „Wirt“ angekauft. Für diesen Ankauf sei ein Kapital von 46 000 Mark erforderlich, wovon 26 000 Mark von der Stadt für baugenossenschaftliche Zwecke bestimmt seien und 20 000 Mark für das städtische Krankenhaus. Der Magistrat beantragt also, der Gründung einer gemeinnützigen Baugenossenschaft, der Beteiligung der Stadt an dieser zuzustimmen und dem Vandalwerb der für die Erstellung von rund 25 Wohngebäuden mit je 40 Ruten Bau- und Gartenland ausreiche, zu genehmigen. Er bean- trage die Einsetzung einer gemischten Kommission gemäß § 64 der Städteordnung, die die erforderlichen Schritte, insbesondere auch wegen Gründung der Baugenossenschaft unternehmen solle. Ueber die Vorlage entspann sich eine eingehende und lebhafte Debatte, in der das Vorgehen des Magistrats begrüßt wurde und allgemein Zustimmung fand. Von verschiedenen Seiten wurde die Notwendigkeit der Schaffung eines größeren Wohnungsvorrats für Diez noch besonders hervorgehoben, wenn auch andererseits die Schwei- rigkeiten der Durchführung der ganzen Aufgabe nicht ver- kannt werden dürften. Es müßten unter allen Umständen Mittel und Wege gefunden werden, um die tatsächlich be- stehende Wohnungsnot zu beheben, wobei allerdings die tech- nischen und finanziellen Schwierigkeiten nicht zu unter- schätzen seien und zur besonderen Vorsicht mahnten. Es wurde einstimmig beschlossen, dem Magistratsantrag zu- zustimmen und für den Ankauf des Geländes im Seelhofersfeld beiderseits der Straße vom Krankenhaus nach dem Offizier- lazino in Größe von rund 7 Morgen, sowie des beiderseits der neuen Straße über den Wirt gelegenen Geländes von rund 4 Morgen, die Summe von 46 000 Mark zu bewilligen. Davon gilt ein Teil im Seelhofersfeld und zwar für 20 000 Mark zunächst als für das Krankenhaus erworben. Zu der gemischten Kommission wurden gewählt aus der Stadtver- ordnetenversammlung die Herren Fuchs und Ohl, aus der Bürgerchaft Herr Jakob Jäger. Magistratsseitig gehören der Kommission an: die Herren Balzer und Birkenbach. Den Vorsitz übernimmt Herr Bürgermeister Scheuern. Nach Beschluß der Dringlichkeit wurde noch 2. die von der Auf- sichtsbehörde angeregte Erhöhung des Endgehalts der Ge- meinderfesterstelle auf 2500 Mark, was für die Stadt Diez bei der Größe ihres Waldbestandes nur einen geringen Mehrbetrag erfordert, genehmigt, sowie ferner 3. zum Wahl- vorstand für die demnächst stattfindende Stadtverordneten- Erziehung gewählt als Beisitzer die Herren Stadtverord- neten Schmidt und Stoll, als Stellvertreter die Herren Stadtverordneten Lorenz und Thielmann.

Aus Nassau und Umgegend.

!!: **Winden, 26. Sept.** Der Inhaber des Eiserne Kreuzes 2. Klasse, Vizefeldwebel Kaspar Roll, Sohn der Landwirtin Simon Roll Wd. von hier, wurde dieser Tage auf dem west- lichen Kriegsschauplatz wegen besonders tapferem Verhaltens vor dem Feinde mit dem Eiserne Kreuz Erster Klasse ausgezeichnet.

Luftleer oder gasgefüllt



Auf jeden Fall Wotan-Lampen

Jeder Elektro-Installateur führt sie

In Bad Ems zu haben bei der Malbergbahn-A.-G.

J.-Nr. II. 9268. Diez, den 27. September 1918.

An die Herren Bürgermeister derjenigen Gemeinden, in welchen die Kreis-Schweineversicherung eingeführt ist.

Tetr.: Kreis-Schweineversicherung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß nach § 4 der Geschäfts- anweisung für die Kreis-Schweineversicherung am 1. Oktober 1918 eine Zahlung der Schweinebestände der Versicherten stattzufinden hat. Das Ergebnis ist für jeden Besitzer in das Buch zur Feststellung der Schweinebestände einzutragen und durch Vergleich mit dem Versicherungsbuche ist festzustellen, ob die Zahl der vorhandenen Schweine mit der Zahl der ver- sicherten Schweine übereinstimmt.

Sollte dies nicht der Fall sein, so ist mir sofort Anzeige zu erstatten.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Verkauf von Seringen.

Verkaufstag: Dienstag, den 1. Oktober.
Verkäufer: Alb. Kautz, Herr. Thalheimer, Konsum-
Berein, Chr. Gröfel und Joh. Pöhl.
Seringen auf Nr. 2 der Lebensmittel-Stammkarten entfällt
ein Stück auf Familien mit 4 Personen, zwei Stück auf
Familien mit 5 und mehr Personen.
Bad Ems, den 28. September 1918.
Verbrauchsmittel-Amt.

Einkellerung von Kartoffeln.

Jede Familie muß dafür Sorge tragen, daß sie
den ihr nach dem Vierscheine zustehenden Kartoffel-
bedarf so schnell als möglich einkellert!
Bad Ems, den 24. September 1918.
Der Magistrat.

Kartoffelselbstverföhrer.

Die Verordnung des Kreis-Ausschusses vom 14. 9. 1918
über die Kartoffelverföhrung im Wirtschaftsjahre 1918/1919
bestimmt folgendes:

- Bei der Berechnung der den Selbstverföhrern zu be-
stehenden Kartoffelmengen sind in Anschlag zu bringen:
- a) zur Ernährung 1 1/2 Pfund für den Tag und Kopf für
die Zeit vom 1. Oktober 1918 bis 15. August 1919 = 5 Zentner;
 - b) zur Brotstreckung, soweit der Kartoffelverföhrer Brot-
selbstverföhrer ist, wöchentlich 600 Gramm, für die Zeit
vom 1. Oktober 1918 bis 15. August 1919 = 0,55
Zentner;
 - c) Der Saatgutbedarf in Höhe von 10 Zentner für den
Morgen der Herbstkartoffelanbaufläche 1918.

Bad Ems, den 27. September 1918.
Der Magistrat.

Mutterberatungsstunden

im Volksbad vom 1. Oktober ab jeden Donnerstag Nach-
mittag von 3—5 Uhr.

Bad Ems, den 23. September 1918.

Der Magistrat.

Volksbad.

Vom 1. Oktober ab Badelager:

Donnerstag, Freitag, Samstag

von 9—12 1/2 und 2—7 Uhr.

Bad Ems, den 27. September 1918.

Der Magistrat.

Evangelischer Männerverein Bad Ems.

Sonntag, den 29. Sept., nachm. 5 1/2 Uhr

Monatsversammlung bei J. C. Fiedl.

Fortsetzung des vorigen Vortrags.

Der Vorstand.

L. J. Kirchbergers Bankgeschäft, Bad Ems.

Zeichnungen auf die 9te Kriegs-
anleihe nimmt entgegen

L. J. Kirchbergers Bankgeschäft.

Hohenhausen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel

Programm für Sonntag, den 29. September

von 3—10 Uhr

und Montag, den 30. September von 8—10 Uhr.

Meister-Woche Nr. 26. 1918.

Der Saratogakoffer.

Das größte u. spannendste Abenteuer des berühmten Harry
Higgs in 3 Teilen und 5 Akten.

Ein Detektiv-Schlager allerersten Ranges.

Hauptrolle spielen: Harry Higgs, Carl Auen, Fel. Sandten,
Fel. Selton.

Das glänzende Lustspiel der Saison 18/19.

Die Königin des Humors Hansi Dege in:

Aha! — jetzt hab' ich sie.

2 humorvolle Akte.

Die Beratungs- und Auskunftsstelle
des Kreisverbandes für Handwerk
und Gewerbe des Unterlahnkreises
in Diez, Draniensteinerstraße 11,

erteilt Montag, Mittwoch und Freitag
von nachm. 1—6 Uhr, außer am 1. u. 3. Mittwoch
im Monat,

in Ems, Beratungszimmer im Rathaus, am 1. u. 3.
Mittwoch jeden Monats von 2—6 Uhr nachm.

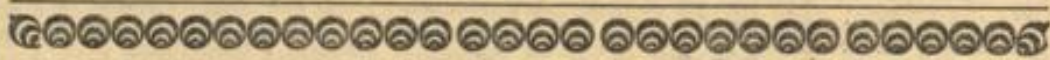
Rat und Unterstützung für Handwerker und Gewerbetrei-
bende bei der Beschaffung von Rohmaterialien, — für
Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene derselben, Ankünfte
über berechnete Ansprüche, — wirtschaftliche, technische und
Rechtsfragen, Versicherungsweisen u. s. w. [6301]

Kurkommission zu Bad Ems.

Samstag, den 28. September, nachmittags von 4—6 Uhr

Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des 1. Bataillons des Landw. Inf.-Regts. Nr. 68 aus
Coblenz. Musikleiter: Sergeant Katschen.



Habe den

Cigarren- u. Cigaretten-Verkauf

der Firma Otto Velde übernommen und führe diesen Artikel in den bekannt guten
Qualitäten weiter.

Die mitübernommenen

Manufakturwaren

und andere Artikel werden wegen Aufgabe sehr preiswert verkauft.

B. Schmiemann, Diez,

Oberer Markt 4.



Gewissenhafte
Erliegung aller vor-
kommenden Vertrauens-
angelegenheiten
streng diskret
und sachgemäß
Missige Honorare
I. a. Referenzen
und Dankschreiben
aus alten Kreisen.

Detektive

Detektel
Zukunft
G. m. b. H.
Am Römer Tor 1
Ecke Langgasse
gegenüber dem
Wiesbadener Tageblatt
Telefon 566.
Telegrammadresse
„Aufklärung“ Wiesbaden.

Auskünfte

Filialen
Frankfurt a. M.
gegenüber
der Hauptwache
Hamburg
Mönkebergstr. 17
Stettin
Hauptplatz
Berlin W. 50
Kurfürstendamm 16
gegründet 1907.

Bekanntmachung.

Die Bürgersteige dienen lediglich dem Verkehr der Fuß-
gänger. Es ist in letzter Zeit die Unsitte eingerissen, daß aus
Bequemlichkeitsgründen die Bürgersteige zum Nachteil der
Fußgänger mit Hand- und Schiebkarren befahren werden.
Dies ist nach § 11 der Polizeiverordnung vom 2. März 1898
nicht statthaft. Wer dem Verbot zuwiderhandelt, macht sich
straßbar.
Diez, den 26. September 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Lichtspieltheater Diez.

Nur 1 Spieltag!

Nur Sonntag, den 29. September von 3 1/2 Uhr.

Neu! Poldi Müller. Neu!

Die Gärtnerpoldi.

Großes dramatisches Filmspiel in 4 Akten. Die Geschichte
eines Wiener Mädels. In der Hauptrolle die hübsche,
temperamentvolle Schauspielerin Poldi Müller und
unter Mitwirkung hervorragender Wiener Künstler.

Ferner:

Stropp.

Reizendes Lustspiel in 3 Akten. Hauptdarsteller: Herbert
Paulmüller, Melita Petri und Stropp.

„Hof von Holland“ in Diez.

Montag, den 30. Sept. 1918, abends punkt 8 Uhr

Musikalischer und Bunter Abend

ausgeführt von ersten Künstlern. Heldentenor D. Füll-
baum von der Oper in Coblenz, Opernsängerin B. Füll-
baum von der Oper in Prag, Regisseur Fiedl. Metan von
der Deutschen Volksschule in Wien, am Klavier Fel. A. Linz,
Coblenz, u. A.: Arien aus „Walden“, „Carmen“, „Mignon“,
„Duette aus „Dreimäderlhaus“, „Rosa von Stambul“,
„8. Geheimer Baron“ etc. Vider von Strauß, Rubinstein usw.
Einfache und heitere feidgraue Dichtungen. — Glänzende
Brefektionen! — Preise der Plätze: Nummerierter Speisplatz
M. 2.50, 1. Platz M. 1.50, 2. Platz M. 1. Vorverkauf:
Buchhandlung M. del und und an der Abendkasse. [947]

Beir. Beleuchtungsmittel.

Auf die Verordnung des Herrn Landrats in Diez vom
14. 9. 18, J.-Nr. 1. 10394, betr. Zuteilung von Beleuch-
tungsmitteln an die bürgerliche Bevölkerung, veröffentlicht
im Kreisblatt Nr. 218, wird hiermit hingewiesen.

Diejenigen Haushaltungsvorstände, welche nicht im Be-
sitz von Beleuchtungsmitteln sind, können sich am Samstag,
den 28. d. Mts., vormittags, auf dem Bürgermeisteramte
zwecks Eintragung in die Kundenliste melden.

Freiendiez, den 26. September 1918.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

Diejenigen Selbstverföhrer von Getreide und Hafer, welche
ihre Maßkarten für die Zeit vom 16. 8. bis 15. 9. 18 noch
nicht abgeholt haben, können dieselben am Montag, den 30.
d. Mts., vormittags in der Zeit von 8 bis 12 Uhr in den
Dienststunden auf dem Bürgermeisteramte in Empfang neh-
men.

Freiendiez, den 26. September 1918.

Der Bürgermeister.

Entlade Dienstag einen schöne Industri- Kartoffeln.

Begünstigende Bitte vorher abzufragen.
Jvan Maus, Ems,
Grabenstr. 51.

Badeneinrichtung

1 Schrank, 1 Tische, 1 Stuhl
aus Eichenholz, gut
preiswert zu verkaufen.
Sofas, Polstermöbel, Spiegel,
Küchengeräte bei
Carl Röhrig, Grabenstr. 51.

Gebrauchter

zu kaufen gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsl.

An- und Verkauf
gebrauchter Möbel aller Art,
Betten, ganze Zimmeraus-
stattungen u. Haushaltungs-
gegenstände.
G. Röhl, Grabenstr. 21.

Dr. Zimmermann's kaufmänn. Privatschule

Coblenz.

Inh. Carl Hacke.
öffentl. angestellt u. be-
eidigter Bücherrevisor.
Am 8. Oktober beginnt
ein Jahreskursus
für jüngere Personen beider
Geschlechter und ein
Halbjahreskursus
für reifere Personen.
Näheres durch Prospekt.
Sönlche Auskunft jederzeit
Schulh. Hohenzollernstr. 12.

Verloren

1 Kontor-Schlüssel. Abzu-
geben!
Grabenstr. 14, 61.



Den Heldenod für sein Vaterland starb
bei den letzten Kämpfen im Westen

der Leutnant der Reserve

Hermann Kottwitz

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Er sollte erst ein Mitglied des Offizierkorps
werden, ein trauriges Schicksal hat ihn den
Heldenod erleiden lassen, ohne dass er von
seiner Beförderung erfuhr.

Das Regiment betrauert tief den Verlust
dieses jungen Kameraden, der sowohl dienst-
lich als kameradschaftlich zu den schönsten
Hoffnungen berechtigte. Ein feindl. Artillerie-
Geschoss hat uns ihn genommen.

Ehre seinem Andenken!

Im Namen des Offizierkorps eines
Feldart.-Regiments:

Russell,

Major u. Regimentskommandeur. [560]

In meiner Villa

ist die Parterrewohnung ganz oder ge-
eilt mit Garten sofort zu vermieten. Ma-
kunft erteilt Gaswerk Ems.

v. Staphorst-Billerius.

Haus

(Neubau 1900) in bester Lage
von Bad Ems gegenüber dem
Kurpark, zu jedem Geschäft-
betrieb geeignet,
zu verkaufen.

Angebote unter G. 98 an die
Geschäftsl. d. Ems. B. G. [6827]

Junger

Hausveriche

gekauft [936]

Haus zum 2. März, Ems

Ordnung [967]

Stundenmädchen

oder Frau für Anfang Okt. gef.

Herrn Hofg. Baumann, Ems,

Tätiges

Hausmädchen

am 15. Oktober gesucht. [631]

Nachres. Geschäftsl. d. E. B. G.

Für kleinen Haushalt (2 Pers.)

gut empfohlen

Mädchen

oder allseitigende Frau gesucht.

Angebote mit Zeugnissen unter

G. 75 an die Ems. B. G. [669]

Kirchliche Nachrichten

Bad Ems.

Katholische Kirche.

19. Sonntag nach Pfingsten

(Fest des hl. Erzens. Bischofs)

8 1/2 Uhr: in der Kirche

8 1/2 Uhr: in der Kirche

8 1/2 Uhr: in der Kirche

10 Uhr: in der Kirche

in der Kapelle des

Krankenhaus 6 Uhr.

Nachmittags 2 Uhr: St. Marien

Bruderschaftsabend

4 Uhr: Versammlung des

vereins.

Während der Woche sind in

6 1/2 und 7 1/2 Uhr. Am

1. Oktober, beginnt der

Frangonari; während des

Dienstag und Freitag

mittags 5 1/2 Uhr: in der

bacht. Am Donnerstag

mittags 4 Uhr: Gelegenheits

Beichte. Am Freitag

7 Uhr: hl. Amt.

Diez.

Katholische Kirche.

29. Sept., 19. Sonntag nach

Morg. 7 1/2 Uhr: in der

10 Uhr: in der Kirche

2 Uhr: Nachbacht.